

feldwebel und Divisionschreiber **Erich Dietzel**, 1. Zt. im Felde,
und **Frau Gertrud geb. Krüger**

erzelen in dankbarer Freude die Geburt eines

gesunden Kriegsjungen

Stuttgart, Saldenstr. 14a I, den 30. Sept. ber 1917.



14 Tage nach dem Heimgange seines
Bruders erlitt am 21. September d. Js. bei
einem Sturmangriff den Helden Tod mein innigst-
geliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber
Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Syndikus Dr. jur.

Adolf Baenitz,

Unteroffizier und Offizier-Aspirant.

Im tiefsten Schmerze

Else Baenitz geb. Peizold,
Gustav Baenitz, Steuerinspektor,
Karl Baenitz, 1. Zt. im Felde,
Molly Baenitz,
C. Peizold und Frau geb. Burkhardt,
Carl Peizold.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gestern nacht verschieden ganz unerwartet nach
kurzem, schwerem Leiden unser geliebtes, kleines

Heinzchen

im zarten Alter von 7 Monaten.

Merseburg, den 4. Oktober 1917.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Heinrich Wuttig und Frau Else geb. Behr.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Nachruf.

Am 1. Oktober d. Js. wurde uns der Kamerad
Generalkommissions-Sekretär, Rechnungsrat

Otto Müller

durch den Tod entrissen.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen
einen lieben und treuen Kameraden, dem er
allezeit ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Merseburg, den 4. Oktober 1917.

Der Militärärzte-Verein.

Verordnung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 b
des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem
Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes
über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffent-
lichen Sicherheit:

§ 1.
Jede männliche und weibliche Person ist verpflichtet, auf
Anforderung der vom St. A. Generalkommando IV. A. R. beauf-
tragten Stellen im Bezirke ihrer Wohn- oder Nachbargemeinde
gegen den jeweils ortsüblichen Lohn ihren Kräfte und Fähigkeiten
entsprechende Arbeiten zu übernehmen, welche zur Verhütung
oder Befehdung von Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Verkehrs
und der Volksernährung, insbesondere zur Vermeidung von Ver-
schiebungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen oder
bei der An- und Abfuhr von Eisenbahnwagen und zur Beschleunigung
des Wagenverkehrs notwendig werden.
Eigentümer und Fahrer von Gespannen und Wagen sind
verpflichtet, diese auf Anforderung der zuständigen Stelle gegen

die jeweils ortsübliche Vergütung zu dem gleichen Zwecke zur
Verfügung zu stellen. Auch eine Veranziehung an Sonn- und
Feiertagen ist zulässig.

Für Befreiung in denen auf behördliche Veranlassung eine
Arbeitsersatzstelle oder ein Substitut ertücht ist, gilt als
ortsüblicher Lohn oder ortsübliche Vergütung der von diesen
Stellen mit Genehmigung der Kreisbehörde festgelegte Satz.

§ 2.

Bemühe von Kreis- oder anderen Beamten Verzeht be-
freien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit be-
schließen, ohne weiteres von der Verpflichtung für Arbeitsleistung.

§ 3.

Gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Festsetzung
der Entlohnung steht die Beschwerde in Landkreisen an den Landrat
(Kreisbüro), in Stadtkreisen an den Regierungspräsidenten
offen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.
Die Entscheidung der Beschwerdeinstanz ist endgültig.

§ 4.

Wer einer auf Grund des § 1 erlassenen Aufforderung ohne
ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu
einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Die Verordnung tritt am 10. Oktober 1917 in Kraft.
Magdeburg, den 28. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Freiherr v. Lyncker,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Befanntmachung.

Die Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden
Generals des IV. Armee-Korps vom 16. Juni 1917 (IV E Nr. 23940/17)
betreffend Verbot der Zerkümmern von Gütern und sonstiger
verbotenen Grundstückekomplezen und des Verkaufs von land-
wirtschaftlichen Inventar erdelt im § 3 als Absatz 2 folgenden
Zusatz:

Für die unter der Leitung der Königlichen General-Kommission
in Merseburg im Wege der Rentenquatsbildung erfolgten Aufteilungen von Gütern und geschlossenen Grund-
stückekomplezen und die Aufhebung der wirtschaftlichen Selbst-
ständigkeit gilt die General-Kommission als zuständige Behörde.
Magdeburg, den 29. September 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Freiherr v. Lyncker,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Lehrgang über Obstschnitt und Obstbaumpflege.

Nach Mitteilung des Herrn Königlichen Landrats sollen im
Laufe des Winters (von Mitte November bis Anfang April) in
den Gemeinden Lehrgänge über Obstschnitt und Obstbaumpflege
abgehalten werden. Die Lehrgänge haben den Zweck, durch prak-
tische Unterweisung der Teilnehmer eine gründliche Anleitung in
der Behandlung von Obstbäumen zu geben. Zur Unterweisung
sollen Straßenpflanzungen und Privatpflanzungen herangezogen
werden.

Der Lehrgang dauert 2 Tage. In einem Lehrgang gebären
mindestens 10, aber nicht mehr als 50 Teilnehmer.

1. Tag. Vormittags von 8-12 Uhr Schnitt der Hochstämme und
deren Pflege,
2-4 Uhr Vortrag der Zweigobstbäume,
4 1/2-5 1/2 Uhr Vortrag über Ansprüche der einzelnen
Ortsarten an Lage, Klima und Boden,
5 1/2-6 1/2 Uhr Besprechung des Vortrages und der Arbeiten
des Tages.

2. Tag. Vormittags 8-10 Uhr Schnitt des Beerenobstes und
Beinobstes,
10-2 Uhr Übungen im Bereiben,
2-3 Uhr Vortrag über Bereiben,
3-4 1/2 Uhr Besprechung und Bereiben von Obstbäumen,
4 1/2-5 1/2 Uhr Vortrag über Schnitt und Pflege der Obst-
bäume,
5 1/2-6 1/2 Uhr Besprechung der Vorträge und der Arbeiten
des Tages.

Anmeldungen haben bis spätestens zum 15. Oktober 1917 nach-
mittags 5 Uhr im Rathaus 1. Treppen, Gewerbebüro Zimmer Nr. 16,
zu erfolgen.

Merseburg, den 20. September 1917.

L A H 2351/17.

Der Magistrat.

Zur B. quemlichkeit der Zeichner auf die

VII. Kriegsanleihe

halten wir unsere Kassen
bis zum 17. Oktober er.

auch nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr

geöffnet.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweig Niederlassung Merseburg.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Alle Sorten Felle u. Häute

kauft

Franz Zuchardt,
Bismarck 28.

**Berein der Gastwirte
von Merseburg u. Hango.**

Dienstag den 9. Oktober, nach-
mittags 3 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung
im Garkhof „Denkmal Kaiser“
Der Vorsitzend.

B.-C. Preußen.

Sonnabend den 6. ds. Mts.,
abends 8 Uhr.

Beisammung
im Garkhof „Wartburg“.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Züchtiger

Wacker,

ältere Person, wird sofort ein-
gestellt.

C. W. Julius Blandke & Co.
G. m. b. H.

**Zuverlässiger Mann
als Heizer**

u. Maschinist
bei gutem Verdienst sofort gesucht.

Bürgerliches Braubaus.

**2 traktige junge
Arbeitsburischen**

von 16-17 Jahren sofort gesucht.

Bürgerliches Braubaus.

**Arbeitsburischen
u. Arbeiter,**

auch Halbintellekt., sof. gesucht.

Peitschenfabrik,

Weissenfelser Str. 18.

Suche für bald einen

Arbeiter.

Fritz Leberl,

Draußenabteilung.

Leute (auch Frauen)

zum Rübenmaschen

werden ange. 60 m in

Minuten für Nr. 5.

Junges Mädchen,

16-18 Jahr alt, bei gutem Lohn

aufs Land gesucht. Offerten unter

K 8 an die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Jüngere Aufwartung

von 5-7 Uhr abends gesucht.

Woche 4 Mark.

Sonnenbergstr. 13. 2 Et. links.

Achtung.

Ein schwarzbäriger Wolfshund

entlaufen. Vor Anlauf wird ge-
warnt, da er ein Erkennungszeichen

hat. Wer ihn wiederbringt, er-
hält Belohnung.

Von der Gasse quelle bis Unter-
Altenburg g. a. d. Strumpf am

Dienstag nachmittags verloren.

Bitte gegen Belohnung abzugeben.
Unter Altenburg 28. 1.

Gold. Damenuhr verloren.

Gegen ante Belohnung in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

Goldene Armbanduhr

verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung in der Exped. d. Bl.

Bitte eine Zeile.

Provinz und Umgegend.

Könnern, 3. Okt. Mcht Böhme hat bei der Schmiede...

Calbe a. S., 2. Okt. In der Stadtverordnetenversammlung...

Noordhausen, 3. Okt. Für 100jähriges Gedächtnis...

Sondershausen, 3. Okt. Das fürstlich-schwarzburgische Ministerium...

Delitzsch, 3. Okt. Die Gew. Central-Vereinigung der Gewerkschaften...

Röthen, 3. Okt. Bei den Kleb- und Kopierarbeiten...

Merseburg und Umgegend.

4. Oktober.

In Kampfe fürs Vaterland gefallen. Den Selbstd...

Zwei Bekanntmachungen des stellvertretenden Kommandierenden Generals...

von Arbeiten — möge man im Angehörigen der vorliegenden Nummer nachsehen.

Zum 90jährigen Gedächtnis. Der 80 Jährigen, am 5. Oktober 1857...

Die Goldanstalt für Stadt und Kreis Merseburg hat in fünfzehntägiger Tätigkeit...

Die Eingehungen auf die 7. Kriegsanleihe haben nach dem „Welt. Tagbl.“...

Im Eisenbahnbetriebs Merseburg-Geschäft treten vom 8. Oktober ab...

Schwere Bauberdeirträge. Die Zonung der Baugemeinde...

Wieder den künftigen Kriegsteilnehmern erhalten die Besondere in...

Schnitz Weihnachtsgaben für unsere Truppen! Unseren Helden...

Gundabmeldung. Die Anmeldung der im verflohenen Halbjahr...

hat bis spätestens den 8. Oktober d. J. im Postgeheimstämmer...

Am Handel mit Hülsenfrüchten. Neuerdings gegen beim Landbesitz...

Die Anmeldung der bewirtschafteten Flächen und Grundstücke hat für den Bezirk der Stadt Merseburg...

Verbands- und Verbrauchsaufnahme von Papier, Karton und Pappe.

Das Hofstad-Direktor aus Halle geschickte gestern Abend erstmals in der „Bühne“...

Er küßt ihre Hand, dann ist sie allein. Sie bleibt einen Moment stehen...

Um eine Krone.

A Roman von H. von der Linden.

42. Kapitel. (Wiederholt berichten.) Möglich, daß wir ihm viel zu verdanken haben...

Und hast du auch nie Mitleid gegeben, es zu vergeben?

„Deshalb sollte ich das? Du weißt doch, Nito, es liegt nicht in meinem Charakter, Empathien oder Antipathien zu vergeben.“

„Veder nein, du hättest die Möglichkeit längst durch die Postkarte einreden, um das zu vergeben.“

Schade! Magdalena ist ein reiches Mädchen! Da du den jüngsten Stiefsohn nicht willst, begreife ich eigenlich nicht...

„Du kennst Großherzog nicht wollen, begreife ich eigenlich nicht, weis ich ihm keine Schwester geworden hat.“

„Du gehst zu den Menschen, die in ihrer Liebe unumwandelbar sind.“

„Na, ma, bilde dir nur so was nicht ein, Sinden, er wird schon bezahlen.“

Sabine lächelte plöglich auf. Es klang gemüht.

„Du vertrittst ja heute abend tollfall die breite Erbfolge, Nito, selbst bis auf die Stofkings herab.“

Der Großherzog sah überaus auf, mit einem kleinen Zug von Verlegenheit im Gesicht...

„Du gehst auf? Und ich bin wieder allein“, fragte sie. Großherzog erwiderte nicht.

„Wir wollen das Land mit einer kleinen Steuer überrollen, und Großherzog bringt mir die ersten Entwürfe.“

„Wenn das so fortgeht, werde ich mit einer Gesellschaft nicht nehmen“, bemerkte Sabine, bemüht, gegen ihre Verwirrung anzukämpfen.

„Nein — von denen möchte ich keine“, erwiderte Sabine kopfschüttelnd.

„Das wäre ja wunderbar! — man, wir wollen der Frage entschieden näbertreten.“



Merseburger Correspondent.

Erheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Sotterleichen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeilzeile ober dem Raum 25 Pf., im Restmeteil 50 Pf., Cistfreizeiten und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 233

Freitag den 5. Oktober 1917

44. Jahrg.

Hervorragende Leistungen deutscher Bombengeschwader. Dünkirchen in Flammen.

Was die Flandernschlacht beweist.

Eigentlich sind es ganze Folgen von Schlachten, die nun schon seit Wochen um die Herrschaft über die flandrische Küste, besonders in der Gegend östlich von Ypern bis hinunter nach Lille, mit furchtbarer Gewalt toben. Noch ist kein Ende abzusehen. Aber zweierlei ist gewiß: zum ersten, daß den Engländern jeder nennenswerte oder gar entscheidende Erfolg genau so verpönt sein wird, wie er es ihnen bisher gewesen ist; zum andern — und darauf sei hier ein besonderer Ton gelegt: die Engländer können nicht so sehr, wie einige ängstliche Gemüter unserer eigenen Landesgenossen davon überzeugt sein, daß Deutschland billig oder womöglich ohne weiteres auf Belgien, sonderlich auf die flandrische Küste, verzichten will. Gätten die Engländer die Gewissheit solches Verzichts bereits in der Tasche oder auch nur in halbwegs gesicherter Aussicht, so würden sie den Deutschen kaum Gelegenheit geben, in den Heeresberichten immer wieder melden zu können, daß Tausende von englischen Soldaten als einziges Ergebnis der rücksichtslosen Anstürme in den Trichterfeldern liegen geblieben sind. Die Engländer wissen eben, daß von einer Preisgabe Belgiens durch Deutschland, womöglich gar von einer Preisgabe ohne Entzweiung des Preisens, kein Wort zu fordern hoffen, falls er keine Rede sein kann. Andererseits wollen sie Belgien in ihre Hand bekommen; an der flandrischen Küste entscheidet sich der Weltkrieg. Die Entente wäre, wie die „Westminster Gazette“ im Anschluß an die letzte Rede Masquits schreibt, „entsetzt, wenn sie diesen Krieg beenden müßte, ohne die absolute Garantie zu haben, daß Belgien wieder hergestellt wird“. England kämpft um seine Ehre und um seine Zukunft, wenn es sein bestes Blut und einen unermesslichen Aufwand an Kriegsmaterial für Flandern opfert. Es wird diesen Kampf verlieren und wieder einziehen und lernen müssen, daß es nicht

überlebenden Festigkeit, auch mit einer verblühenden Restlosigkeit in diesen furchtbaren Kampf eingetreten. Warum, möchte man fragen, wenn England so fest steht, wie es vorgibt, auf Amerikas Hilfe rechnen, warum wartet es dann nicht, um verfräht durch die amerikanischen Millionenheere, die Weinigung Flanderns von den Deutschen zu befragen? Die Antwort ist leicht zu geben; weil die U-Boote aus den Gärten der flandrischen Küste herausfahren und mit ihren Torpedos und Minen Englands Nervenstränge vernichten. Unter dem Druck der U-Bootgefahr muß England in Flandern handeln, muß es auf Amerikas Hilfe verzichten, muß es auf Tod und Leben den Kampf wagen. Das ist die dritte und beste Lehre der Flandernschlacht, daß England auf Amerikas Hilfe nicht zu warten vermag, daß es auf diese Hilfe auch nicht im entferntesten mit der Sicherheit zu rechnen scheint, die zu haben es vorgibt.

Die Schlacht in Flandern geht weiter. Wir wissen, daß den Engländern kein Erfolg beschieden sein wird. Sie werden sich hier mit einem Kilometer und dort mit einem

Kilometer begnügen müssen. Flandern bleibt unser, bis zu dem Augenblick, wo wir es für richtig halten, im Zusammenhang mit den übrigen Friedensproblemen auch über Flandern zu reden.

Den Kopf zurecht rücken

ist auch in gemeinamer Kriegsnot bei manchem noch nötig. Noch immer gibt es Menschen, die ihre persönlichen Ängste und Sorgen und die mancherlei Unbequemlichkeiten und Einschränkungen, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, für den Mittelpunkt des Weltalls halten und aus dieser Verirrtheit ihren persönlichen Unfrieden den Grund zu Wehmut, Bitterkeit und übertriebener Kritik erblicken. „Dann zeichne ich diesmal auch zur Kriegsanleihe nichts!“ Damit glaubt man sich persönlich nun rüden zu können für eine kritische Entzündung. An dem eigentlichen Kern der Ereignisse wirtt wohl selber nicht, so wenig, wie man zum Beispiel kann, das er mit solch heftiger Handlungswiese auch auf die Stimmung und die vaterländische Begeisterung der Allgemeinheit schädigend wirtt. Solchen Menschen muß die deutsche Presse einen Spiegel vorhalten, in dem das vorüberliche unwürdige ihrer Handlungswiese deutlich zum Ausdruck kommt. Mancher kommt doch zu dem Sinn, der sich verärgert tun wollte und erinnert sich, daß über das eigene Wohl das des Vaterlandes zu gehen hat. Und sein Beispiel wird Nachahmer finden. Wiederrum tritt also die Notwendigkeit klar zu Tage, daß keiner an den Wahnrufen und den Handlungsweisen der deutschen Zeitungen achtlos vorbeigehen soll. Sie haben eben etwas zu sagen und leben manchem wieder den Kopf zurecht.

Kein Wort mehr vom Frieden.

Kein Wort mehr vom Frieden. In einer anderen Note an die Ententemächte lehrt der Papst auseinander, wie er sich die Ausföhrung des Abrüstungsplanes denkt. Die Militärdienstpflicht sollte abgeschafft werden und gegen jene Mächte, welche die Friedensverträge verstoßen, soll der Handelsboykott erfolgen. Der Boykott wird durch ein internationales Gericht ansprochen, dessen Aufgabe es sein würde, die Verletzung des Vertrages festzustellen.

Die Kämpfe an der Westfront.

In Ergänzung des getrigen Nachmittagsberichts unserer Deutschen Heeresleitung wird aus Berlin gemeldet: Der letzte Feuerkampf in Flandern dauerte auch am 2. Oktober an der Küste, hiezu zwischen Langemarck und Zandvoorde Tag und Nacht über an und steigerte sich mehrfach zu heftigen Feuerkämpfen. Die feindliche Artillerieangriffe erfolgten. Wiederholt wurde eine große Anzahl feindlicher Offiziere an der Westfront ohne jeden militärischen Grund unter planmäßiges feindliches Vorförungsfeuer genommen. Unsere Artillerie legte die Bekämpfung feindlicher Anlagen wirksam fort. An der Straße Ypern—Menin geschahen mehrere feindliche Angriffe. Die feindlichen Angriffe waren in letzterem Feuer und im Nachkampf gecheitert waren. Auch am Vormittag des 2. Oktober legte er keine Gegenangriffe fort, die ebenfalls sämtlich abgewiesen wurden. Nach übereinstimmenden Meldungen hat der Gegner hierbei außerordentlich starke Verluste erlitten.

An der Arrosfront stand in der Gegend S. Quentin war auch am 2. Oktober die Artillerieartigkeit vorübergehend gesteigert. In der Stadt entzündeten mehrere Bomben. Auch am 2. Oktober wurde im Kampf des Nachmittags die Feuerartigkeit lebhafter. Obwohl der Mars rannte der Gegner achtmal an, hatte aber keinen Erfolg.

Im französischen Bericht heißt es: Auf dem rechten Maasufer unternahm die Deutschen nach dem morgens gemeldeten schweren Feuer einen starken Angriff zwischen Höhe 344 und Semoigneux. Die feindlichen Sturmtruppen konnten unter der Gewalt unseres Feuers unsere Stützen nur an einem einzigen Punkt nördlich der Höhe 344 erreichen. Nach erbittertem Kampf nahmen wir den größten Teil der vorgeschobenen Stellungen, in denen der Feind sich gelagert hatte, zurück.

Die Engländer melken: Heute morgen unternahm der Feind einen wichtigen Angriff auf einer Front von mehr als einer Meile gegen unsere neuen Stellungen nördlich der Straße Ypern—Menin und östlich des Waldes von Gommeeles. Die deutsche Infanterie, die in drei Wellen vorging, erlitt durch unser Artillerie- und Artilleriefeuer schwere Verluste und wurde in Unordnung zurückgetrieben. Unsere Truppen folgten dem zurückweichenden Feinde auf dem Fuß und machten fünf (1) Gefangene. Im Laufe der nächsten drei Stunden erneuerte der Feind zweimal seine Angriffe mit starken Kräften an derselben Front. Es entspann sich ein heftiger Kampf, und der Feind wurde

Der Weltkrieg.

Die neue Friedensnote des Papstes.

Aus Rom meldet Giornale d'Italia: Es bestätigt sich, daß der Papst den Ententemächten gleichzeitig mit dem Wortlaut der Antwortnote der Zentralmächte eine zweite Note übermittelt hat, worin er erklärt, er habe sich davon vergewissert, daß Deutschland bereit sei, Belgien und Nordfrankreich zu räumen. Der Papst fragt weiter die Regierungen der Entente, ob sie wünschen, daß er an Deutschland das Gründen richte, die Bedingungen für jene Räumung genau anzugeben. Er bietet damit direkt seine Vermittlung an.

„Giornale d'Italia“ fügt hinzu, man wisse, daß dem Papste die Bedingungen bekannt seien infolge der Be-